

Arbeitsgemeinschaft „Frauen führen Kommunen“ gegründet

**Cornelia Hesse,
Bayerischer Gemeindetag**

Kommunalpolitik ist nach wie vor eine Männerdomäne. Nicht nur in Bayern, wo nur knapp 9 Prozent der Rathaussessel mit Ersten Bürgermeisterinnen besetzt und etwa 5,5 Prozent der Landkreise in Frauenhand sind. Nein, auch der Blick über die Grenzen nach Österreich und Südtirol ergibt ein ähnliches Bild. 5,3 Prozent beträgt der Anteil der Bürgermeisterinnen in Österreich und knapp 9 Prozent in Südtirol. Warum ist das so?

Ist die Kommunalpolitik für Frauen nicht attraktiv?

Es gibt viele Ursachen, warum Frauen in wichtigen Bereichen des öffentlichen

Lebens nach wie vor „unsichtbar“ sind. Weil Männer, aber auch Frauen immer noch weiblicher Führungsstärke miss-trauen. Das ist nicht nur ein Phänomen in der Kommunalpolitik, sondern gilt gleichermaßen auch für die Vorstandsetagen und andere gut dotierte Führungspositionen. Während die Männer auf der Überholspur sind, geraten die Frauen ins Hintertreffen. Die alten Rollenmuster sind nach wie vor

in den Köpfen. Aber es gibt noch viele andere Gründe. Die enorm hohe Arbeitsbelastung, die Mehrfachbelastung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Noch ungünstiger ist es, wenn sich eine Bürgermeisterin neben Beruf und Familie um das Bürgermeister-

amt kümmert; immerhin ist rund die Hälfte der Bürgermeisterinnen ehrenamtlich tätig. Fehlende Netzwerke und mangelndes Zutrauen in die eigenen Kräfte werden häufig als Hemmnisse genannt. Ohne Flexibilität des Partners ist es nicht zu schaffen. Zwar wächst der Frauenanteil, aber dies nur ganz langsam. Nach den bayerischen Kommunalwahlen 1996 lag er bei rund 2,2 Prozent, 2002 bei 3,9 Prozent, 2008 bei 5,9 Prozent und 2014 bei 8,5 Prozent (mit den drei Oberbürgermeisterinnen: 8,8 Prozent). Die Zahlen sind ernüchternd. Wenn es in diesem Tempo so weitergeht, werden wir im Jahr 2038 erst einen Frauenanteil von ca. 44 Prozent haben und das bei einem Bevölkerungsanteil von mehr als 50 Prozent. Es ist also an der Zeit, dass hier mehr geschieht.

Gründung einer Arbeitsgemeinschaft

Der Bayerische Gemeindetag hat das demokratische Defizit erkannt und will, dass Frauen zukünftig, entsprechend ihrem Anteil an der Bevölkerung, gleichberechtigt ihre Interessen vertreten können. Es gibt schließlich einen eindeutigen Verfassungsauftrag. Nach Art. 118 Abs. 2 Bayerische Verfassung (BV) gilt: „Frauen und Männer sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin“. Gleiches gilt nach Art. 3 Abs. 2 Grundgesetz (GG).

Vor diesem Hintergrund haben sich am 25. Februar 2016 Bürgermeisterin-



Das Gründungsteam der ARGE „Frauen führen Kommunen“:
vordere Reihe von links: die 1. Bürgermeisterinnen Brigitte Meyerdieks, Christine Borst, Dr. Birgit Kreß,
mittlere Reihe von links: die 1. Bürgermeisterinnen Edith Stumpf, Katharina Rottenwallner, Liane Sedlmeier,
hintere Reihe von links: Verbandsamtfrau Astrid Herold, Direktorin Cornelia Hesse, 1. Bürgermeisterin Regina Wohlpart

nen aus ganz Bayern in der Geschäftsstelle des Bayerischen Gemeindetags in München getroffen und die Arbeitsgemeinschaft „Frauen führen Kommunen“ aus der Taufe gehoben. Der 25. Februar ist im Übrigen in der Historie des Bayerischen Gemeindetags kein gewöhnlicher Tag. Am 25.2.1912, also vor 114 Jahren, wurde unser Verband gegründet und zwar, wie es in den Annalen heißt, von 56 entschlossenen Männern (vgl. hierzu BayGT 2012, S. 87 ff sowie die Festschrift 100 Jahre Bayerischer Gemeindetag). Nunmehr also kamen auf Anregung der Geschäftsstelle sieben entschlossene Bürgermeisterinnen zusammen, um sich gegenseitig besser zu unterstützen und die Präsenz der Frauen in der Führung der „Keimzelle“ Gemeinde zu fördern.

Die Arbeitsgemeinschaft (ARGE) „Frauen führen Kommunen“ verfolgt u.a. den Plan, mehr weiblichen Nachwuchs zu gewinnen, sowohl im Bürgermeisteramt als auch in den Räten und weiteren Gremien. Zur Sprecherin der ARGE wurde Christine Borst, Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Krailling, Landkreis Starnberg, Oberbayern, gewählt. Sie hatte im vergangenen Jahr an einem bundesweiten Treffen von Bürgermeisterinnen in Berlin teilgenommen und einen ersten Anstoß für eine Auftaktveranstaltung für alle bayerischen Bürgermeisterinnen gegeben (vgl. BayGT 4/2015, S. 140 ff). Diese hat dann am 30.4.2015 in den Räumen des Bayerischen Landtags im Maximi-

lianeum stattgefunden (sowie BayGT 6/2015, 228 ff).

Bei dieser Veranstaltung nahm auch Dr. Birgit Kreß teil, Erste Bürgermeisterin des Marktes Markt Erlbach im Landkreis Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim, Mittelfranken, welche nun zur Stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde.

Beide Bürgermeisterinnen sind sehr engagiert, ihre Lebens- und Arbeitsverhältnisse sind aber sehr unterschiedlich. Während Christine Borst mit ihren Bürgermeisterkolleginnen im Landkreis Starnberg vor den Toren Münchens auf einen Frauenanteil von 35 Prozent kommt, liegt der Frauenanteil im ländlich geprägten Landkreis Neustadt a.d. Aisch-Bad Windsheim bei unterdurchschnittlichen 5 Prozent. Es gibt also viel zu tun. Dies war auch die einheitliche Auffassung der übrigen Bürgermeisterinnen, die an der konstituierenden Sitzung der ARGE am 25.2.2016 mitgewirkt haben. Dies waren neben den gewählten Sprecherinnen: Erste Bürgermeisterin Katharina Rottenwallner, Gemeinde Altfraunhofen, Landkreis Landshut und Erste Bürgermeisterin Liane Sedlmeier, Stadt Osterhofen, Landkreis Deggenedorf, beide Niederbayern, Erste Bürgermeisterin Regina Wohlpart, Gemeinde Viereth-Trunstadt, Landkreis Bamberg, Oberfranken, Erste Bürgermeisterin Edith Stumpf, Gemeinde Mönchsroth, Landkreis Ansbach, Mittelfranken und Erste Bürgermeisterin

Brigitte Meyerdierks, Stadt Bad Brückenau, Landkreis Bad Kissingen, Unterfranken.

Wie geht es weiter?

Es herrscht Aufbruchstimmung. Die Großveranstaltung im Maximilianeum am 30.4.2015, aber auch das Forum auf der KOMMUNALE in Nürnberg am 15.10.2015 (vgl. BayGT 12/2015, S. 517) haben es deutlich gezeigt. Es besteht Einigkeit, dass das Bürgermeisteramt, wie auch andere Führungspositionen, Mut, Selbstvertrauen, Disziplin und Authentizität verlangt. Eine optimale Vernetzung untereinander ist das A und O. Notwendig sind Ansprechpartner, die kritisch begleiten und Tipps geben können. Es wird daher angestrebt, dass die Bürgermeisterinnen bayernweit schnell und unkompliziert miteinander Kontakt aufnehmen können. Die Geschäftsstelle erstellt eine digitale Karte, in der alle Städte, Märkte und Gemeinden sichtbar sind, die von einer Frau „regiert“ werden. Beruflicher Erfolg hängt nämlich nicht nur von der eigenen Leistung, sondern vielmehr noch von anderen Faktoren, insbesondere der eigenen Darstellung und den Netzwerken ab. Auf diesen Aspekt der Karriereplanung verzichten aber viele Frauen zu Gunsten von Familie und Haushalt. Aber, ein kleines Netzwerk auf Landkreis- und Bezirksebene unter Einbeziehung der Gleichstellungsbeauftragten bei den Landkreisen sollte es schon sein.



von links: die 1. Bürgermeisterinnen Dr. Birgit Kreß und Christine Borst sowie Direktorin Cornelia Hesse, Bayerischer Gemeindetag © BayGT



Die ARGE „Frauen führen Kommunen“ diskutiert. © BayGT

Nicht zu unterschätzen ist das Mentoring. Es geht dabei nicht nur um Wissensvermittlung, sondern auch um Persönlichkeitsentwicklung. Der Arbeitsgemeinschaft ist es ein ebenso großes Anliegen, das Interesse von Frauen an der Kommunalpolitik zu wecken. Nachwuchsförderung ist unerlässlich. Hier spielt die Vorbildfunktion eine wichtige Rolle. Jede einzelne Bürgermeisterin ist gefordert. Wenn sich ein Netzwerk von Bürgermeisterinnen bil-

det und durch die Presse entsprechend begleitet wird, so ist das umso wertvoller (vgl. hierzu BayGT 9/2015, S.366).

Ein weiteres Treffen der ARGE ist für Juni geplant. Bis dahin sind viele Hausaufgaben zu erledigen. Tröstlich ist, dass trotz aller Schwierigkeiten bei der letzten Kommunalwahl 2014 auch junge Frauen das Ruder übernommen haben. Bayerns jüngste Bürgermeisterin, Annika Popp, in der Gemeinde

Leupoldsgrün im oberfränkischen Landkreis Hof, ist so ein Beispiel (vgl. BayGT 5/2015, S. 194 ff). Wir drücken ihr die Daumen und wünschen uns noch viele Frauen in der Kommunalpolitik.

Weitere Informationen:
Cornelia Hesse, Direktorin,
Bayerischer Gemeindetag
cornelia.hesse@bay-gemeindetag.de